



UMFELDGESTALTUNG HAUPTBAHNHOF NORD

RAHMENPLAN | DOKUMENTATION DER BETEILIGUNG

UMFELDGESTALTUNG HAUPTBAHNHOF NORD
RAHMENPLAN | DOKUMENTATION DER BETEILIGUNG

Umfeldgestaltung Hauptbahnhof Nord
Rahmenplan I Dokumentation der Beteiligung

Auftraggeberin
Stadt Dortmund
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
Burgwall 14 | 44135 Dortmund

Auswertung und Dokumentation
pp a | s Pesch Partner Architekten Stadtplaner GmbH
Hörder Burgstraße 11 | 44263 Dortmund

und

Stadt Dortmund
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
Burgwall 14 | 44135 Dortmund

INHALT

| | | |
|---|---|----|
| 1 | EIN NEUER PARK FÜR DIE INNENSTADT, DIREKT AM HAUPTBAHNHOF Anlass der Planung und ein Blick auf die Projekthistorie | 6 |
| 2 | PLANE DEINE STADT Ein neues Beteiligungsformat für Dortmund | 12 |
| 3 | INFORMATION – MEINUNG – PLANUNG Aufbau und Beiträge der Beteiligung | 15 |
| 4 | DER NEUE PARK Auswertung der Beteiligung und Darstellung von Erkenntnissen | 17 |
| 5 | WIE GEHT ES WEITER? Fazit zur Beteiligung und Ausblick auf das weitere Vorgehen | 33 |

1 EIN NEUER PARK FÜR DIE INNENSTADT, DIREKT AM HAUPTBAHNHOF

Anlass der Planung und ein Blick auf die Projekthistorie

Das nördliche Umfeld des Dortmunder Hauptbahnhofs gehört auch wegen seiner Verbindungsfunktion zwischen Innenstadt und Nordstadt zu den wichtigsten Entwicklungsbereichen der Stadt.

Nun soll der Dortmunder Hauptbahnhof einer der „grünsten“ Bahnhöfe Deutschlands werden. Auf einer Länge von 800 m soll über dem künftigen Fernbusbahnhof direkt an den Gleisanlagen ein neuer Park entstehen. Die Idee, die Umgestaltung des Bahnhofs mit einer Parkanlage zu verbinden, hat eine längere Vorgeschichte mit einer umfassenden und breit angelegten Beteiligung.

Ein Blick auf die inzwischen mehrjährige Projekthistorie zeigt, wie die einzelnen Schritte des Verfahrens aufeinander aufbauen. Wichtig für die erfolgreiche Entwicklung eines solch ambitionierten Projektes ist, dass maßgebliche Weichenstellungen für die weitere Planung Bestand haben. Unter dieser Voraussetzung erfolgt die ständige Einbindung der Bürger*innen, die in ihrer Auseinandersetzung mit dem Plangebiet dann immer tiefer ins Detail einsteigen.



Das Plangebiet des Wettbewerbs

**WIE ALLES BEGANN:
PLANUNGSWERKSTATT 2016**

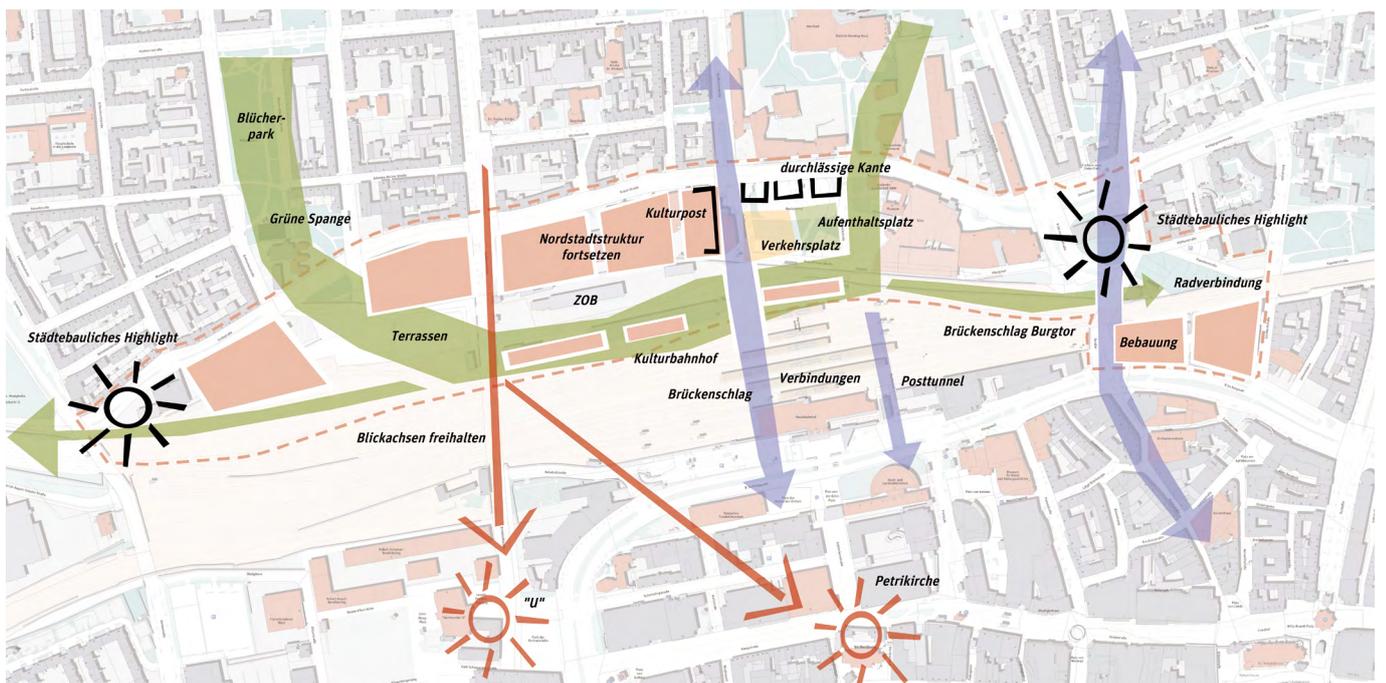
Die grundsätzliche Frage „Was brauchen die Nordstadt und das Bahnhofsumfeld?“ wurde in einer einwöchigen intensiven Planungswerkstatt im Oktober 2016 diskutiert. Dortmunder Bürger*innen, Anwohner*innen, Grundstückseigentümer*innen sowie Vertreter*innen aus Politik, Gewerbe, Vereinen und Initiativen haben dort erste Ideen gesammelt und Konzepte erstellt. Dabei entstand auch die Vision einer Vernetzung der vorhande-

nen Freiräume Blücherpark und Bürgergarten am Dietrich-Keuning-Haus – die so genannte „Grüne Spange“.

Parallel fand an drei Vormittagen mit Vorschulkindern aus den Kitas Bülowstraße und Münsterstraße eine Planungswerkstatt für Kinder statt. Kreativ gestaltete Dioramen zeigen anschaulich, was den Kindern besonders wichtig ist und wie sie das Gebiet wahrnehmen.



Ideen aus der Planungswerkstatt für Kinder



Die Grüne Spange als ein Ergebnis der Planungswerkstatt 2016

VERTIEFUNG ERFORDERLICH: WETTBEWERBSÜBERARBEITUNG 2018

In einer weiteren Arbeitsphase vertieften die drei Teams ihre Arbeiten unter Berücksichtigung individueller Aufgabenbeschreibungen.

In seiner abschließenden Bewertung kam das Empfehlungsgremium zu dem Ergebnis, dass die überarbeiteten Entwürfe der Büros Trojan + Trojan und in besonderem Maße raumwerk gute Möglichkeiten zu einer urbanen Weiterentwicklung des Wettbewerbsbereichs darstellen. Dem Konzept des Büros raumwerk wurde zudem attestiert, ein Alleinstellungs-

merkmal im Metropolraum Ruhr zu schaffen und so eine wichtige Impulswirkung sowie das gewünschte Aufbruchzeichen für Dortmund und die Nordstadt geben zu können. Es sollte daher unter dem Vorbehalt seiner Realisierbarkeit weiterverfolgt werden.

Vor diesem Hintergrund untersuchte das Büro seinen Entwurf noch einmal vertiefend unter der Fragestellung „Wie kann das Ergebnis umgesetzt werden?“. Maßgebliche Aspekte waren dabei die Prüfung von verkehrlichen und technischen Belangen, der wirtschaftlichen Tragfähigkeit sowie der zeitlichen und organisatorischen Abläufe.



**ES GEHT WEITER:
MACHBARKEITSSTUDIE 2020**

Der Rat der Stadt Dortmund hat im Dezember 2018 beschlossen, das insgesamt überzeugende Konzept durch eine Machbarkeitsstudie im Detail auf seine Umsetzbarkeit zu prüfen. In dem begleitenden intensiven Beteiligungs- und Dialogprozess war eine Bürger*innenwerkstatt im April 2019 ein wichtiger Baustein, in der der aktuelle Stand des Planentwurfs vorgestellt wurde und anschließend wertvolle Anregungen zu städtebaulichen Themen, zum Nutzungsspektrum und zur künftigen Verkehrsabwicklung gegeben wurden.

Das Entwurfskonzept verfolgt drei übergeordnete Ziele: Das Bahnhofsgelände als großen Freiraum in die Stadt integrieren, die Stadt reparieren und die Nordstadt weiterbauen. Dadurch soll das bisherige Niemandsland in einen offenen und zusammenhängenden, parkähnlichen Freiraum verwandelt und das Planungsareal mit der Nordstadt verwoben werden.

Die Planer*innen wollen dabei die wachsenden funktionalen Anforderungen an den Hauptbahnhof baulich optimal umsetzen und gleichzeitig einen attraktiven Grünraum schaffen. Hierfür wird die topografische Besonderheit der Höhenunterschiede auf dem Areal genutzt, um verschiedene bahnhofspezifische Nutzungen innerhalb der Geländekante

zu integrieren und gleichzeitig Freiraum für einen attraktiven Park zwischen Blücherpark, Bahnanlage und Bürgergarten zu schaffen. Darüber hinaus wird der Bahnhofszugang baulich akzentuiert und die vorhandene gründerzeitliche Bebauungsstruktur der Nordstadt weitergeführt.

**GRÜNES LICHT VOM RAT:
RAHMENPLANUNG 2021**

Auf der Grundlage der Machbarkeitsstudie hat der Rat der Stadt Dortmund im Juni 2020 mit großer Mehrheit entschieden, das Projekt weiterzuführen und hierfür die entsprechenden vorbereitenden Maßnahmen einzuleiten.

Dazu gehört insbesondere die Erarbeitung eines Rahmenplans, bei dem in Fortsetzung der bisherigen umfassenden Beteiligungskultur wiederum Anregungen aus der Bürger*innenschaft einfließen sollen. Auch die nun anstehende Frage „*Wie soll der Park aussehen?*“ kann und soll daher transparent und breit diskutiert werden.

Die hier und im Internet dokumentierte Beteiligung zur Ausgestaltung des Parks soll zur weiteren Verankerung der Planung in der Öffentlichkeit und zu einer verbesserten Planungssicherheit beitragen. Darüber hinaus können die hierbei gewonnenen Erkenntnisse Hilfestellung bei der Bearbeitung der nächsten Entwurfsschritte geben.



Animation des Entwurfs zur Machbarkeitsstudie (Stand 06/2020)

2 PLANE DEINE STADT

Ein neues Beteiligungsformat für Dortmund



Das für die Beteiligung genutzte Online-Portal

Der neue Park soll für Nordstadtbewohner*innen und Innenstadtbesucher*innen eine einzigartige grüne Oase werden, eine Frischluftschneise inmitten der Innenstadt. Mit Aufenthalts-, Ruhe- und Sportflächen – und mit gastronomischen Einrichtungen. Der Park wird über eine großzügige grüne Rampe vom nördlichen Bahnhofsvorplatz sowie über zahlreiche weitere Zugänge erreichbar sein.

Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, ist als nächster Schritt die Erarbeitung eines städtebaulichen Rahmenplans vorgesehen. Darauf soll dann die notwendige Bauleitplanung aufbauen. Die Einbindung der Bürger*innen ist dabei fester Bestandteil der gelebten Planungskultur.

INNOVATIV UND DIGITAL

Dabei geht die Stadt Dortmund neue Wege. Auf dem mit Plakaten, Wurfungen und über digitale Medien beworbenen Online-Portal „Plane Deine Stadt“ (hbfumfeldnord.dortmund.de) stand die Frage nach der zukünftigen Nutzung der „Grünen Spange“ im Mittelpunkt.

Wegen der pandemiebedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens musste die Beteiligung ohne Präsenzveranstaltungen auskommen und erfolgte vornehmlich digital. Die Bürger*innenbeteiligung lief vom 7. Dezember 2020 bis zum 17. Januar 2021.

Die Stadt wollte von den Bürger*innen wissen: Welchen Charakter sollte der Park besitzen? Welche Nutzungen stellen Sie sich konkret vor? Und wie soll der Park künftig heißen? Mit Hilfe eines Planungstools konnte jede*r Interessierte zudem unmittelbar in die Rolle des Planers oder der Planerin schlüpfen.

Da nicht allen der digitale Weg der Meinungsäußerung zur Verfügung stand und trotzdem ein möglichst vielfältiges Meinungsbild gewünscht war, bestand auf analogem Wege darüber hinaus die Chance, einen Flyer, der in hoher Auflage in der Nordstadt verteilt wurde und an ausgewählten, frequentierten Orten in der Innenstadt bereitlag, ausgefüllt beim Planungsamt der Stadt abzugeben. Ebenso fanden sich am 12. Dezember 2020 in der Samstagsausgabe des Stadtanzeigers entsprechende Unterlagen. (Seite 14)

Es liegen ca. 1.000 Teilnahmen an der Umfrage und weit über 200 frei formulierte Anregungen vor. Weitere Kommentare wurden in den sozialen Medien gepostet. Mehr als 500 Namensvorschläge für den Park wurden eingebracht sowie 114 Entwürfe eingereicht.

EINE NEUE QUALITÄT

Der Bedarf, Bürger*innenbeteiligung neu zu denken, traditionelle Formate zu hinterfragen und digital weiterzuentwickeln, ist zweifellos vorhanden. Dieser Bedarf besteht sicherlich unabhängig von der gegenwärtigen Pandemie, wenngleich die veränderten Rahmenbedingungen hier zu einem deutlichen Entwicklungssprung beigetragen haben dürften. Dass diese für die Entwicklung des Umfelds des Hauptbahnhofs gewählte Form der Beteiligung auf großes Interesse stößt, belegt die außergewöhnlich hohe Resonanz auf den Aufruf zum Mitmachen. Zum Vergleich: Bei zurückliegenden – ebenfalls viel beachteten – Veranstaltungen zu diesem Projekt konnten jeweils bis zu 150 Bürger*innen gezählt werden.

Mit dem diesmal gewählten digitalen Format, flankiert von weiteren analogen Elementen, konnte die Reichweite noch einmal deutlich vergrößert werden, was nicht zuletzt auch auf die Bewerbung in den sozialen Medien zurückgeführt werden kann. Konkrete Nutzerzahlen für die Internetseite liegen zwar nicht vor, aber die Zahlen hinsichtlich der Toolnutzungen geben entsprechende Hinweise. Im Übrigen wird aufgrund von Art und Zielrichtung vieler Beiträge eine gelungene Einbeziehung bisher weitgehend unterrepräsentierter Interessengruppen vermutet.

Im Hinblick auf Reichweite und Menge der Beiträge wurden so bei Weitem die Möglichkeiten klassischer Veranstaltungen übertroffen. Die Vorgehensweise kann daher – gemeinsam mit anderen in Vorbereitung und Umsetzung befindlichen Beteiligungsformaten – durchaus als wegweisend und vorbildgebend für zukünftige Planungsprozesse wirken. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen kann resümiert werden, dass es sich absolut gelohnt hat, mit diesem Format neue Wege in der städtischen Beteiligung zu gehen.

ANSPRUCH UND MÖGLICHKEITEN

Unabhängig von ihrer Form, ob digital oder analog, ist der Leitgedanke der Beteiligung in diesem Projekt, Zielsetzungen für die weitere Planung zu konkretisieren. Angefangen beim „großen Ganzen“, das im Rahmen der ersten Planungswerkstatt behandelt wurde, bis hin zu spezifischen Nutzungsansprüchen für die künftige Ausgestaltung des Parks, um die es in der jetzt durchgeführten Partizipationsphase ging.

Es ist nicht das Ziel, abschließende Lösungen zu finden. Das Auftauchen von sich widersprechenden Ideen und Wünschen liegt im Wesen der Beteiligung. Aufgabe der beteiligten und der in Zukunft einzubindenden Fachplaner*innen ist es, die vielen unterschiedlichen Anregungen sorgfältig zu sichten, auszuwerten, in den weiteren Prozess einzuspeisen, aber auch konsensfähige Lösungen zu finden. Dass dies zu Ergebnissen führen kann, die das Projekt nachhaltig prägen, zeigt eindrucksvoll der Entwurf der „Grünen Spange“, der eine zentrale Vision der ersten Planungswerkstatt aufgreift und spektakulär umsetzt.

Auch sind die im Rahmen von Partizipationsveranstaltungen formulierten Umfragen nicht als Mehrheitsabstimmungen zu verstehen. Das liegt zum einen daran, dass die Meinungsabfrage nicht als repräsentativ zu bewerten ist. Zum anderen obliegen die endgültigen Entscheidungen im Wesentlichen den gewählten politischen Vertreter*innen.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Suche nach einem künftigen Namen des Parks zu verstehen. Hierbei ging es vor allem darum, ein Stimmungsbild zu ermitteln, das Gremien und Entscheidungsträger*innen bei ihrer Meinungsbildung unterstützen soll.

Bürgerbeteiligung | Das neue Bahnhofsumfeld

Ein neuer Park am Dortmunder Hauptbahnhof – Gestalten Sie mit!



Der Dortmunder Hauptbahnhof wird künftig einer der grünen Bahnhöfe Deutschlands sein! Auf einer Länge von 800 m entsteht über dem künftigen Fernbusbahnhof direkt an den Gleisanlagen ein neuer Park für alle.

Die Idee, die Umgestaltung des Bahnhofs mit einer Parkanlage zu verbinden, entstand in einem breit angelegten Bürgerdialog im Vorfeld eines städtebaulichen Wettbewerbs im Jahr 2016. Mit großer Mehrheit hat der Rat der Stadt im Frühjahr 2020 seine Zustimmung zur Weiterentwicklung dieses zukunftsweisenden Konzepts gegeben.

Der neue Park soll für Nordstadtbewohner*innen sowie für Innenstadtbewohner*innen eine einzigartige grüne Oase werden, eine Frischluftschneise inmitten der dicht bebauten Innenstadt. Mit Aufenthalts-, Ruhe- und Sportflächen und mit gastronomischen Einrichtungen. Der Park wird über eine großzügige grüne Rampe vom nördlichen Bahnhofsvorplatz sowie über zahlreiche weitere Zugänge erreichbar sein.

Welche Nutzungen stellen Sie sich konkret vor? Welchen Charakter sollte der Park besitzen? Und wie soll der Park künftig heißen? Beteiligen Sie sich online oder mit dieser Anzeige an dieser wichtigen Innenstadtmaßnahme.

Sie können bis zum 17.01.2021 das Online-Portal nutzen oder diese Anzeige ausgefüllt einfach beim Stadtplanungs- und Bauordnungsamt der Stadt (Burgwall 14) in den Briefkasten werfen.

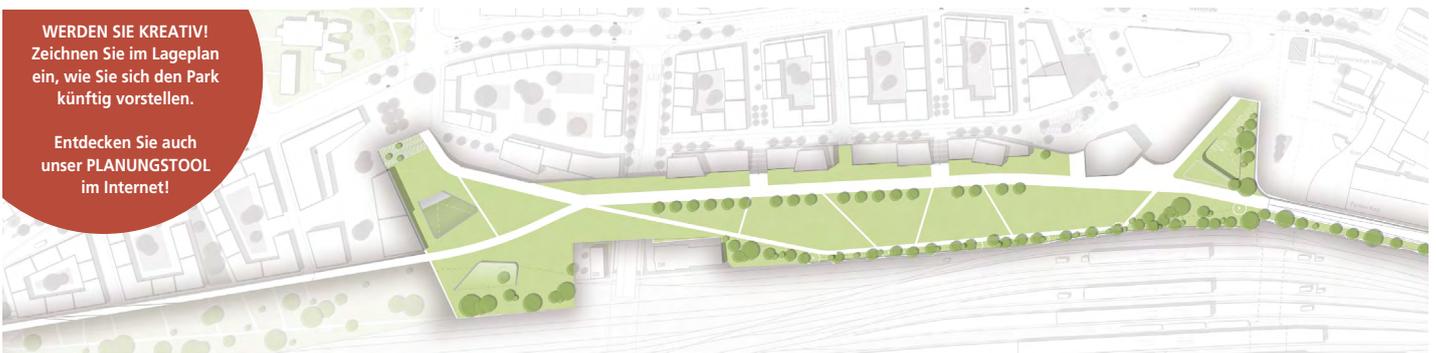
Alle Anregungen werden sorgfältig ausgewertet und nach Möglichkeit in die Überlegungen zum Nutzungsprogramm des Parks integriert.

www.dortmund.de/hbfumfeldnord

Wie stellen Sie sich den neuen Park vor?

WERDEN SIE KREATIV!
Zeichnen Sie im Lageplan ein, wie Sie sich den Park künftig vorstellen.

Entdecken Sie auch unser **PLANUNGSTOOL** im Internet!



SPORT UND BEWEGUNG

stimme ich zu stimme ich nicht zu

- Der Park sollte überwiegend als Sportfläche nutzbar sein. Dazu wünsche ich mir Sportgeräte und -flächen (Fußballplatz, Skatepark etc.).
- Fußgänger*innen und Radfahrer*innen sollten sich lieber getrennt voneinander bewegen.
- Das Sportangebot sollte für alle Nutzergruppen und zu jeder Zeit nutzbar sein.
- Ich wünsche mir weite nutzungs offene Wiesen die frei bespielt werden können.

STADTKLIMA UND ÖKOLOGIE

stimme ich zu stimme ich nicht zu

- Ein Angebot für Urban Gardening (gemeinschaftliche Nutzgärten) sollte bereitgestellt werden.
- Zur Förderung der Artenvielfalt sollte eine vielseitige Bepflanzung vorgesehen werden.
- Bäume sollen für ausreichend Schatten sorgen und das Mikroklima fördern.
- Der Park soll Natur erfahrbar machen. Daher wünsche ich mir einen Ort zum Lernen und Entdecken.

WIE SOLL DER PARK KÜNFTIG HEISSEN?

.....

.....

.....

NUTZUNGEN

stimme ich zu stimme ich nicht zu

- Ein Café oder ein Biergarten würde den Park bereichern und könnte als Treffpunkt dienen.
- Der Park sollte vielfältige Spielmöglichkeiten für Kinder bereitstellen.
- Eine Bühne mit Sitzmöglichkeiten oder einer Tribüne fördert das Miteinander und kann für Veranstaltungen (Kunst & Kultur) genutzt werden.
- Der Park sollte genug Flächen zum Picknicken und öffentlich nutzbare Grillplätze bereitstellen.

RÜCKZUGSORT UND ERHOLUNG

stimme ich zu stimme ich nicht zu

- Ich wünsche mir Ruhe zonen und viele Sitzmöglichkeiten, die zum Entspannen einladen.
- Der Park sollte einladende Spazierpfade haben, die die Möglichkeit zum Flanieren bieten.
- Ich wünsche mir Aussichtspunkte, um einen Blick auf die Skyline zu haben und die Atmosphäre der Stadt fühlen zu können.
- Der Park sollte Liegewiesen aufweisen, die nicht dem Sport dienen.

HABEN SIE WEITERE ANREGUNGEN?

.....

.....

.....

Sie haben noch Fragen und Anregungen?

E-Mail: hbfumfeldnord@stadtdo.de

www.facebook.com/dortmund.de

www.instagram.com/stadt_dortmund/



Stadt Dortmund
Stadtplanungs- und
Bauordnungsamt



3 INFORMATION – MEINUNG – PLANUNG

Aufbau und Beiträge der Beteiligung

Basis der Online-Beteiligung war eine neu entwickelte Internetseite mit selbsterklärender Struktur. Das Portal stellte ein niedrighschwelliges Angebot zum Mitmachen zur Verfügung, das ebenso übersichtlich und umfangreich informierte, wie es auf einer klassischen Präsenzveranstaltung der Fall gewesen wäre. Gleichzeitig bestand über die beiden Beteiligungswerkzeuge ‚Meinung‘ und ‚Planung‘ die Möglichkeit, sich in einem ähnlich umfassenden Umfang äußern und beteiligen zu können und auf diesem Weg aktiv eigene Ideen und Anregungen vorzubringen.



INFORMATION

Die Information diente dazu, die Beteiligten auf einen gemeinsamen und für die Beteiligung notwendigen aktuellen Sachstand zu bringen und erfolgte über verschiedene Formate. Über Texte, Bilder und Videos wurden die für die Stadtentwicklung bedeutende Rolle des Bahnhofsumfelds, die chronologische Entwicklung des Projekts und der aktuelle Entwurfstand ebenso vermittelt, wie ein Ausblick auf die nächsten Schritte.

In einer den Medien entsprechenden verkürzten Form fanden sich diese Informationen auch auf dem verteilten Flyer und in der Anzeige des Stadtanzeigers.



MEINUNG

In dieser Rubrik wurde analog und digital die Frage gestellt, wie man sich den neuen Park künftig vorstellt. Zur Wahl standen jeweils vier konkrete Fragen zu den Themengebieten „Sport und Bewegung“, „Nutzungen“, „Stadtklima und Ökologie“ sowie „Rückzug und Erholung“. Diesen Fragen konnte zugestimmt oder widersprochen werden. Ergänzt wurden die Fragen durch die Möglichkeiten, weitere schriftliche Anregungen frei zu formulieren und Namen für den Park vorzuschlagen. Insgesamt wurden von den Bürger*innen über 500 Namensvorschläge gemacht!

Auffällig ist dabei nicht nur die große Anzahl an abgegebenen Stimmen, sondern auch eine unterschiedliche Verteilung. Das Thema Sport und Bewegung erhielt bei Weitem die meisten Stimmen, während der Bereich Stadtklima und Ökologie mit den wenigsten bedacht wurde. Ob diese Tendenz auch das Interesse an den jeweiligen Themen widerspiegelt oder ob sie möglicherweise der Anordnung im Meinungstool auf der Internetseite geschuldet ist – Sport und Bewegung stand am Anfang des Fragenkatalogs –, lässt sich nicht eindeutig sagen.



PLANUNG

Mit dem Planungstool, das aus technischen Gründen dem Desktop-Portal „Plane Deine Stadt“ vorbehalten war, bestand die Gelegenheit, die Rolle des/der Planenden einzunehmen. Durch das Verteilen von Symbolen und Planungselementen konnte spielerisch der Park gestaltet werden.

Ein Lageplan bot mit der virtuellen Parkfläche die Planungsgrundlage, auf der verschiedene Nutzungen, Funktionen oder Ausstattungsgegenstände platziert werden konnten. Dazu stand eine Reihe von Symbolen und Piktogrammen zur Verfügung sowie die Möglichkeit, mit Texthinweisen weitergehende Vorschläge oder Anmerkungen zu platzieren. Auf diese Weise konnten die Bürger*innen spielerisch ausprobieren, wie der neue Park aussehen könnte. Zur „Sicherung der eigenen Planung“ konnte das eigene Planungsergebnis auch auf dem heimischen Rechner abgespeichert werden.

Insgesamt haben die Nutzer*innen des Planungstools 114 Planungen angefertigt. Hervorzuheben ist das große Engagement, mit dem die Teilnehmer*innen ihre Planungen ausgearbeitet haben. Dies drückt sich auch in zum Teil sehr ausführlichen und in ihrer Detaillierung beeindruckenden Kommentierungen der eigenen Planungen aus.



Benutzeroberfläche des Planungstolls

SOZIALE MEDIEN

Auch in den sozialen Medien wurde auf die Online-Beteiligung hingewiesen. Neben einer durchgängigen Werbeanzeige für die Beteiligung wurde wöchentlich ein Post abgesetzt. Dabei wurden die Kanäle Facebook und Instagram bespielt. Mit der Kommentarfunktion bestand neben der reinen Information auch die Möglichkeit zur Meinungsäußerung.

Die Wahl dieser Medien diente vor allem dazu, eine größere Reichweite bei der Informationsstreuung zu erzielen – auch in der Hoffnung, auf diesem Wege weitere Zielgruppen zu erreichen, als es auf traditionellen Wegen der Fall ist.

4 DER NEUE PARK

Auswertung der Beteiligung und Darstellung von Erkenntnissen



Sport und Bewegung (1151 Stimmen)

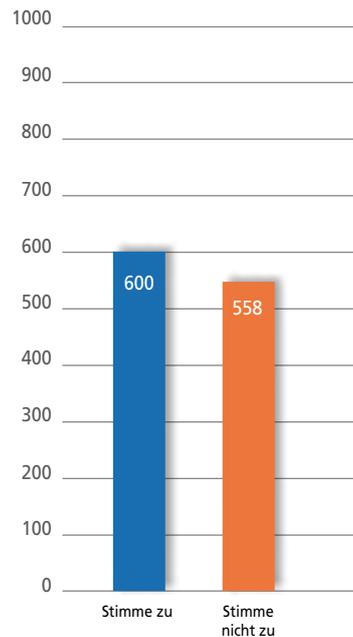
Die eindeutigste Aussage in diesem Bereich ist die gewünschte Trennung von Fuß- und Radwegen (957 zu 201 Stimmen). Die Integration dieser – insbesondere die Geschwindigkeit betreffend – sehr unterschiedlichen Fortbewegungsarten auf einer gemeinsamen Fläche wird offenbar als problematisch angesehen.

Als Plädoyer gegen spezialisierte und damit auch gegen kommerzielle Sportangebote können die Ergebnisse für die These „Das Sportangebot sollte für alle Nutzergruppen und zu jeder Zeit nutzbar sein“ (942 zu 215 Stimmen) und insbesondere die Antwort auf die Frage nach einem Sport-Konzeptpark mit Sportgeräten und diversen, speziellen Sportarten gewidmeten Flächen verstanden werden (600 zu 558 Stimmen).

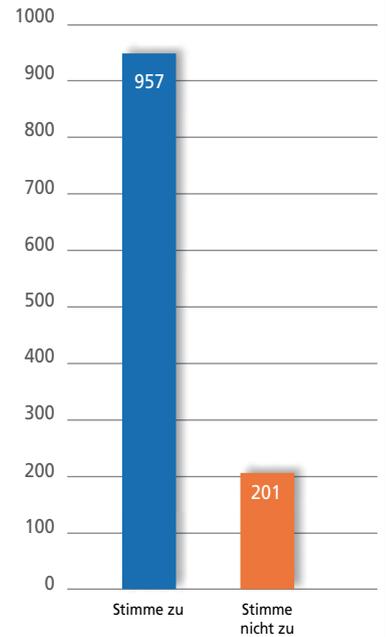
In der Tendenz trotz Zustimmung skeptisch sind die Befragten auch hinsichtlich der Frage nach weiten, nutzungs-offenen Wiesen, die frei bespielt werden können (763 zu 388 Stimmen).

Unterschiedlichen Nutzungen sollte ausreichend Raum zur Verfügung stehen, um Konfliktpotenziale zu minimieren. Bei sportlichen Aktivitäten wird Wert auf ein ausgewogenes, kostenfreies Angebot für alle gelegt. Multifunktionale Sportflächen könnten hier ein Ansatz sein.

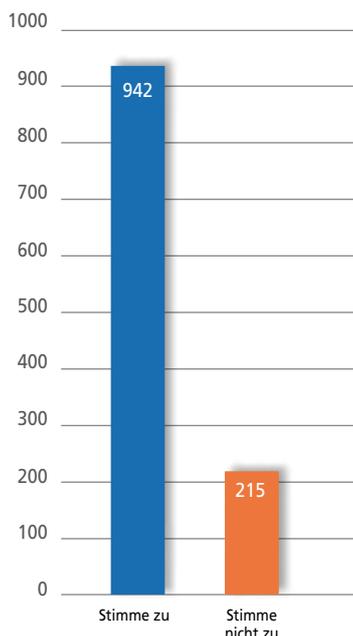
Der Park sollte überwiegend als Sportfläche nutzbar sein. Dazu wünsche ich mir Sportgeräte und -flächen (Fußballplatz, Skatepark etc.).



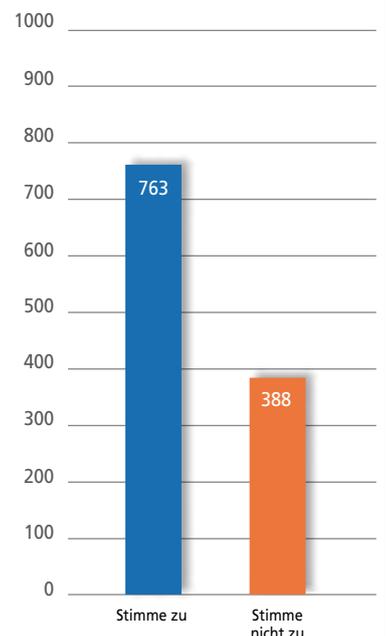
*Fußgänger*innen und Radfahrer*innen sollten sich lieber getrennt voneinander bewegen.*



Das Sportangebot sollte für alle Nutzergruppen und zu jeder Zeit nutzbar sein.



Ich wünsche mir weite nutzungs-offene Wiesen die frei bespielt werden können.





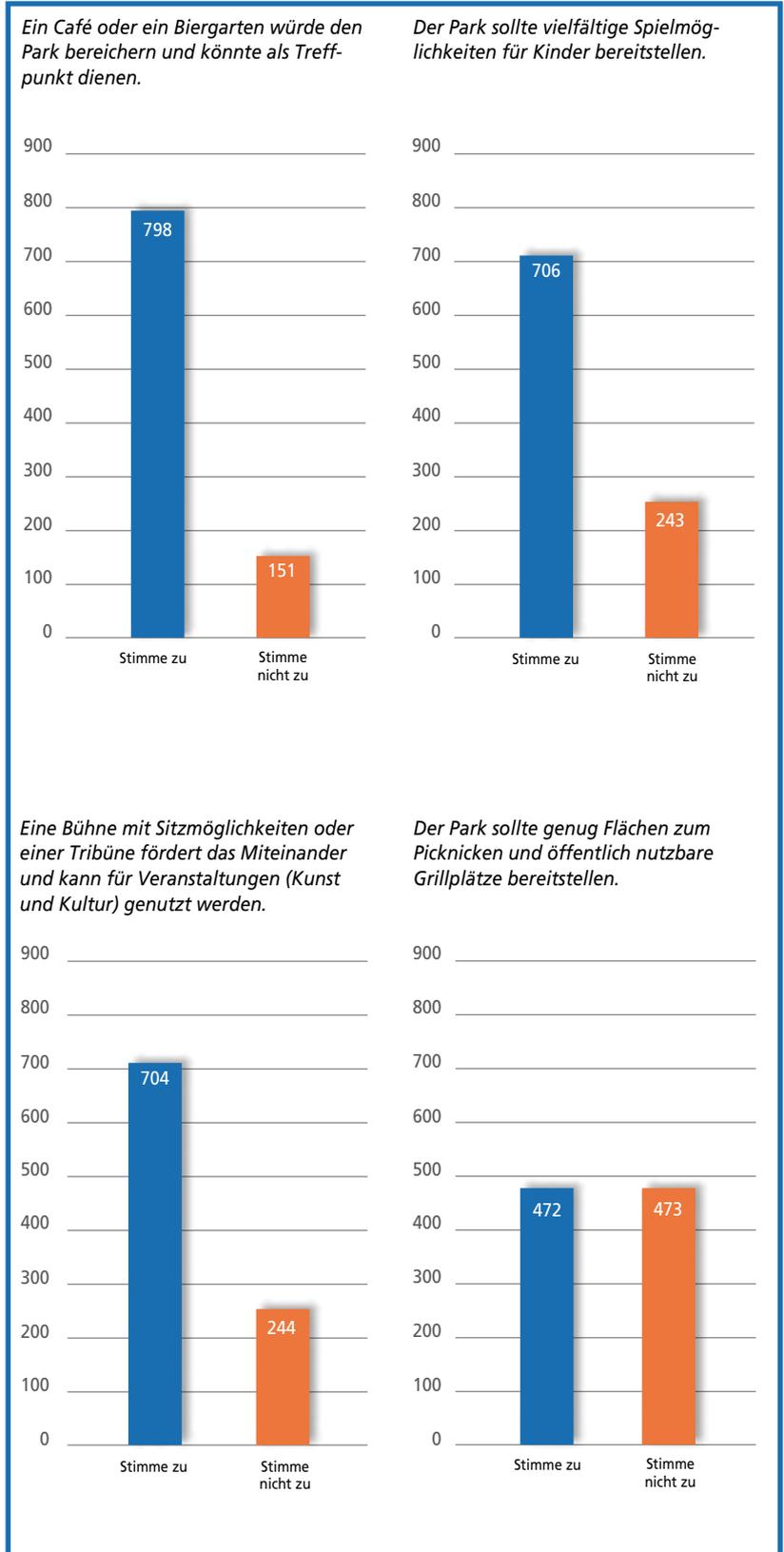
Nutzungen (945 Stimmen)

Die mit Abstand meiste Zustimmung in diesem Themenbereich (798 zu 151 Stimmen) erhielt die These „Ein Café oder Biergarten würde den Park bereichern und könnte als Treffpunkt dienen“.

Auch vielfältige Spielmöglichkeiten für Kinder (706 zu 243 Stimmen) und eine multifunktional nutzbare Bühne (704 zu 244 Stimmen) fanden als Vorschläge breite Akzeptanz.

Das interessanteste Ergebnis dürfte allerdings sein, dass die Bürger*innen in der Frage von Flächen zum Picknicken und öffentlich nutzbaren Grillplätzen eher skeptisch sind. Hier bilden 473 Nein-Stimmen zu 472 Ja-Stimmen eine knappe Mehrheit.

Die Umfrage liefert ein eindeutiges Plädoyer für ein organisiertes gastronomisches Angebot im Park. Gleichzeitig werden ungeordnete Nutzungen durchaus kritisch gesehen.





Stadtklima und Ökologie (807 Stimmen)

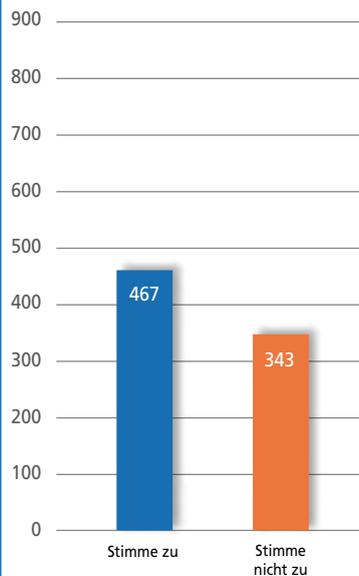
Mit nur 18 Gegenstimmen und 792 Prostimmen findet die These „Bäume sollen für ausreichend Schatten sorgen und das Mikroklima fördern“ nahezu einmütig Beifall bei den Bürger*innen.

Gewünscht wird auch eine vielseitige Bepflanzung zur Förderung der Artenvielfalt (760 zu 50 Stimmen).

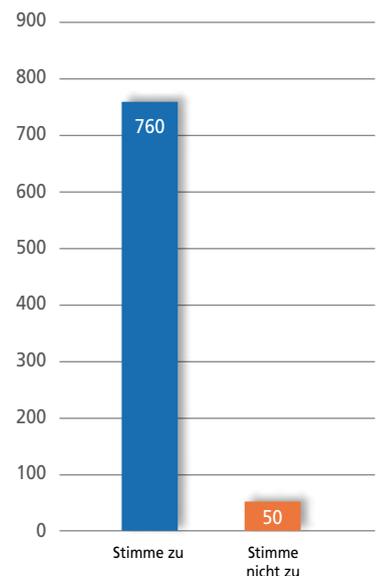
Weniger deutlich ist die Zustimmung für den Park als Naturlern- und Erfahrungsort (537 zu 270 Stimmen). Auch gemeinschaftliche Nutzgärten, Urban Gardening, erhalten mit 467 Pro- zu 343 Gegenstimmen kein überzeugendes Votum.

Der Wunsch nach einem vielfältig durchgrünten Park für Aufenthalt und Erholung setzt sich im Themenbereich Stadtklima und Ökologie klar durch. Angebote für Urban Gardening oder Naturdidaktik finden hingegen im Vergleich weniger Zustimmung.

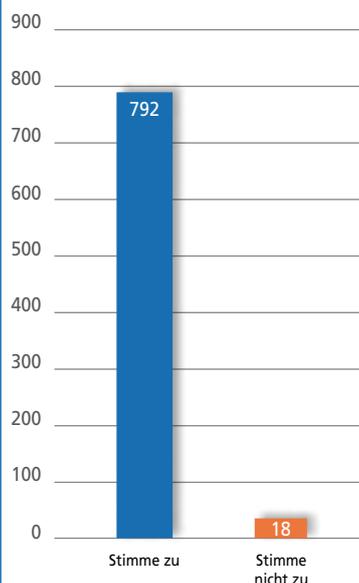
Ein Angebot für Urban Gardening (gemeinschaftliche Nutzgärten) sollte bereitgestellt werden.



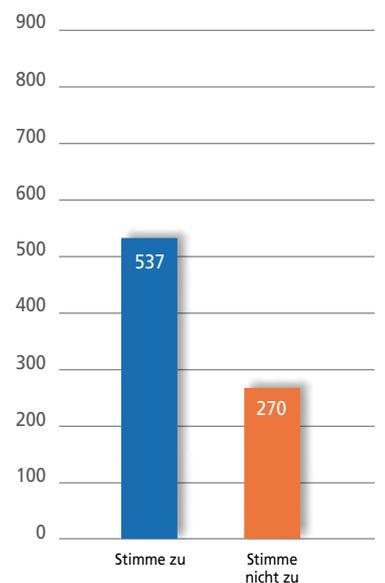
Zur Förderung der Artenvielfalt sollte eine vielseitige Bepflanzung vorgesehen werden.



Bäume sollen für ausreichend Schatten sorgen und das Mikroklima fördern.



Der Park soll Natur erfahrbar machen. Daher wünsche ich mir einen Ort zum Lernen und Entdecken.





Rückzug und Erholung (805 Stimmen)

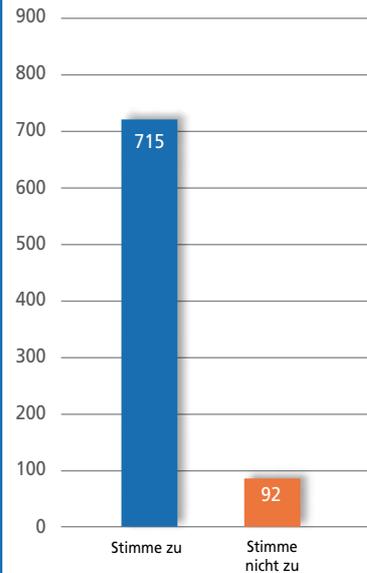
Die allermeisten Teilnehmer*innen wünschen sich Ruhezeiten und Sitzmöglichkeiten (715 zu 92 Stimmen) und Spazierwege zum Flanieren (697 zu 110 Stimmen).

Aussichtspunkte, um auf die Skyline der Stadt schauen zu können, halten 537 Stimmen für wünschenswert (270 Gegenstimmen).

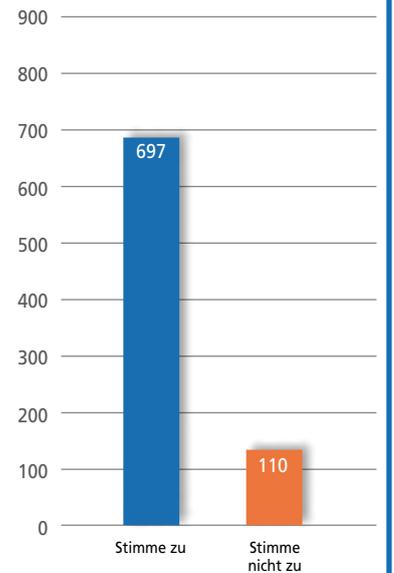
Für Liegewiesen, die nicht dem Sport dienen, plädieren 500 Stimmen bei 305 Gegenstimmen.

In einem geordneten System von Spazierwegen werden Ruhebereiche zum Ausruhen und Verweilen erwartet, während der Bedarf an offenen Liegewiesen weniger stark ausgeprägt ist.

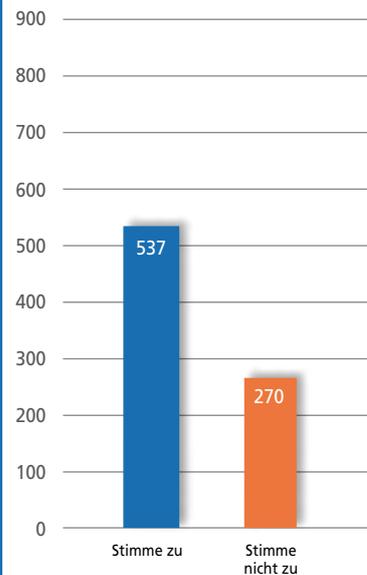
Ich wünsche mir Ruhezeiten und viele Sitzmöglichkeiten, die zum Entspannen einladen.



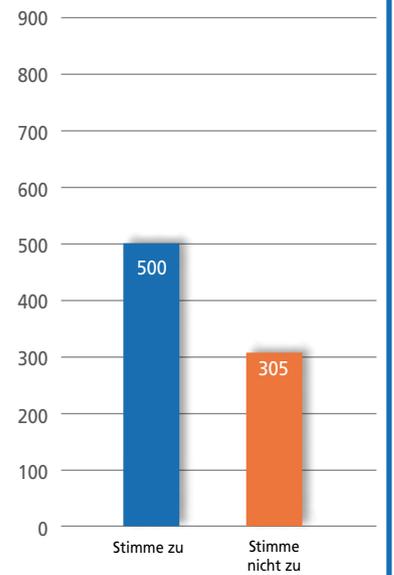
Der Park sollte einladende Spazierpfade haben, die die Möglichkeit zum Flanieren bieten.



Ich wünsche mir Aussichtspunkte, um einen Blick auf die Skyline zu haben und die Atmosphäre der Stadt fühlen zu können.



Der Park sollte Liegewiesen aufweisen, die nicht dem Sport dienen.



WIE SOLL DER NEUE PARK AUSSEHEN?

Möchte man die Parkfläche räumlich strukturieren, so lassen sich vier Teilgebiete identifizieren. Bei den Teilgebieten handelt es sich um die beiden Zugangsbereiche zum Park, den westlichen und den östlichen Ausgang (Rampe auf dem nördlichen Bahnhofsvorplatz), um den schmalen nördlichen Streifen vor der künftig dort angrenzenden Wohnbebauung sowie den südlich zu den Gleisen orientierten Hauptteil des Parks.

Die Verteilung zeigt jedoch insgesamt nur wenige signifikante Muster: Insbesondere die Rampe, aber auch der westliche Eingangsbereich und der zur Nordstadt hin orientierte Streifen werden eher selten mit Nutzungen belegt. Die von den Teilnehmer*innen benutzten Funktionen konzentrieren sich im Hauptteil des Parks. Dies ist zum einen sicherlich der Größe des Teilgebiets geschuldet, lässt aber auch die Interpretation zu, den „Innenbereich“ des Parks stärker mit Nutzungsangeboten auszustatten als die Eingangsbereiche bzw. die der Wohnnutzung vorgelagerten Bereiche.

Als Grenze für eine signifikante Häufigkeit wurde bei einer Gesamtzahl von 114 Planungen die Zahl von 50 Verwendungen eines Planungselements, festgelegt. Daraus lassen sich die nachfolgenden Ergebnisse ableiten.

Themen und Verteilung

Bei den „Nutzungen“ werden Café (89) und Biergarten (58) präferiert. Beides sollte vor allem im südlichen Teilgebiet untergebracht sein.

Unter dem Aspekt „Stadtklima und Ökologie“ wird am häufigsten eine Bienenwiese (56) angelegt. Gewächshaus (47) und Gemüsebeete (42) kommen zumindest nah an die festgelegte Marke heran.

Die Planungselemente des Aspekts „Rückzugsort und Erholung“ finden neben den der „Umgebung“ zugeordneten Grün- und Wasserelementen am häufigsten Verwendung. So überschreiten die Elemente

Bänke (125), Tisch mit Bank (93), Liegewiese (67) sowie Liegestuhlgruppe (56) und Liegestühle (54) zum Teil deutlich die gesetzte Grenze. Selbst die weniger benutzten Elemente Schaukeln und Chill-Ecke werden jeweils mehr als 40 Mal verwendet.

Unter dem Aspekt „Sport und Bewegung“ führt mit weitem Abstand das Element Spielplatz (80). Ein Fitnesspark wird 51 Mal auf dem Areal untergebracht, knapp dahinter folgt der Skatepark mit 47 Anwendungen, Fußball wird 16 Mal platziert. Ein Beachvolleyballplatz wird lediglich einmal gewünscht, ein Basketballfeld zweimal.

Sämtliche Planungselemente des Aspekts „Umgebung“ liegen über der festgesetzten Grenze. Baumreihen (100) und Baumgruppen (99) führen dabei vor Teich (80), Buschreihe (73), Blumenbeet (63) und Wasserspiel (61). Die klassischen, einen Park bestimmenden und strukturierenden Elemente, finden demnach – quasi naturgemäß – am häufigsten Anwendung. Doch auch die hohe Zahl für einen Teich und die verhältnismäßig niedrige Zahl für Blumenbeete lassen Interpretationen über den von den Teilnehmer*innen gewünschten Charakter des neuen Parks zu.

Der geordnete und zonierte Park

Insgesamt können die Ergebnisse des Planungstools, wie auch bereits die Antworten auf den Fragenkatalog, als Plädoyer für einen gestalteten, grünen Park interpretiert werden, in dem unterschiedliche Nutzungen so angeordnet werden, dass ein verträgliches Neben- und Miteinander möglich ist. Ruhebereiche werden ebenso gewünscht, wie – wenn auch im Vergleich deutlich weniger – Elemente einer aktiven, sportlichen Nutzung.

Als gemeinschaftlich nutzbare Einrichtungen ragen geordnete, mutmaßlich kommerzielle Nutzungen wie Café und Gastronomie heraus. Elemente wie Bühne oder Grillplatz, die eine weniger geordnete, zum Teil selbstorganisierte Nutzung erwarten lassen, stoßen auf verhältnismäßig geringe Resonanz. Dies

lässt sich vielleicht auch auf Erfahrungen mit den vorhandenen, öffentlichen Parks und anderen Grünräumen zurückführen, bei denen häufig die Begleiterscheinungen wie hinterlassener Müll wahrgenommen werden. Berücksichtigung in der künftigen Planung finden sollte auch die hohe Anwendungszahl für einen Spielplatz, der zudem oft in der Nähe eines Cafés angeordnet wird.

Einige Planungen sehen vor, den Park je nach Nutzerschwerpunkt in unterschiedliche Bereiche aufzuteilen: Es wird zum Beispiel ein Familien- und Sporttreffpunkt vorgeschlagen oder ein Bereich, der insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorbehalten ist. Eine weitere interessante Idee beschreibt in diesem Zusammenhang vier Zonen, beginnend mit einer Veranstaltungszone im Westen, einer Erholungszone, einer Freizeitzone und einer abschließenden Nachhaltigkeitszone im Osten, die auch für Schulausflüge interessant sein könnte. Der Vorschlag der Zonierung findet sich häufig: Auch eine Aufteilung in Relax Area und Green City ist angedacht und planerisch mit den verfügbaren Mitteln des Planungstools dargestellt worden.



*Der I-am-Park ist ein Ort
wo sich jeder frei entfalten kann,
wo Familien zusammen Zeit verbringen,
Kinder die Natur kennenlernen,
Paare spazieren gehen können und Freunde
sich gerne treffen. Der Park ist aber auch
ein Ort wo man sich alleine finden kann um
einmal in der Natur abzuschalten.
I am steht für individuelle Entfaltung
für jung und alt und für
JEDE Nationalität.*

Beispielkommentar vom 15.01.2021, 10:59 Uhr

Kommentare

Die Kommentare der Nutzer*innen zu ihren Planungen oder auch losgelöst von diesen unterstützen die Auswertungen zum Planungstool. Einzelaussagen akzentuieren daneben aber auch einige weitere Aspekte, die bei der Entwicklung eine wichtige Rolle spielen könnten.

So findet sich die Meinung, dass der Park nicht mit Funktionen zugestellt sein sollte, sondern den Nutzer*innen die Freiheit bieten sollte, sich in ihm zu bewegen. In diese Richtung geht auch der Wunsch, nicht im Vorhinein alles fix zu planen, sondern dem Park die Chance zu geben, sich gemeinsam mit den Nutzer*innen zu entwickeln. Auch eine gewisse Bewegtheit der Topografie wird angeregt, damit der Park gerade für Kinder interessant wird. Immer wieder in den Fokus gerückt wird die Berücksichtigung von sozialer Kontrolle und Sicherheit (auch durch Beleuchtung) sowie Sauberkeit und „guter Pflege“. Die Entstehung von Angsträumen oder befürchteten No-Go-Areas sollte in jedem Fall vermieden werden.

Engagiert beschriebene Plädoyers für Einzelaspekte wie Gemüseanbau oder Workout-Areas (Streetworkout, Calisthenics und andere Trendsportarten) ergänzen das Nutzungsspektrum.

Die vorgeschlagenen Planungselemente zum Aspekt Stadtklima und Ökologie werden ambivalent bewertet. Zum einen wird befürchtet, dass Maßnahmen dieses Spektrums, insbesondere zur Energiegewinnung, die gewünschte und dringend erforderliche Aufenthaltsqualität des neuen Parks gefährden würden, ohne einen nennenswerten energetischen Beitrag zu leisten. Zum anderen werden Solarpanels und Windkraftanlagen, aber auch Nutzgärten und Blumenbeete in der angrenzenden Nordstadt als besser verortet vorgestellt, wo sie zudem nicht so Vandalismus gefährdet wären.

Der ideale Park – Beispiele aus dem Planungstool



„Viel Grün, Grachten und eine familienfreundliche Gestaltung von Plätzen machen die Städte in den Niederlanden so einladend. Mit diesem Entwurf würden wir ein wenig niederländisches Flair nach Dortmund holen und einen Ge-

genpol zum heutigen Grau in Grau setzen. Eine Fortführung der Gracht und parkähnlicher Anlagen entlang der Kampstraße würden auch hier die Attraktivität erhöhen und das Stadtklima verbessern.“



Die verschiedenen Bereiche der Fläche sollen von unterschiedlichen Nutzergruppen genutzt werden: Skaten, Chillen und Grillbereich am westlichen Ausgang, Kleingärtnern und Bienenwiesen an den Gleisen, Gastronomie, Frei-

luftbühne, Liege- und Aktivbereiche für unterschiedliche Altersgruppen auf der zentralen Fläche. Die Wasserflächen sollen der Entspannung dienen.



„Eine gute Mischung aus Sport & Entspannung wäre wichtig! Ein Sportplatz, auf dem verschiedene Vereine trainie-

ren können, sowie andere Sportgeräte. Außerdem wären ein paar Cafés oder Biergärten sehr passend.“



Eine doppelte Baumreihe mit Sitzgelegenheiten begleitet die zentrale Durchwegung. In dem westlichen Bereich der zentralen Fläche soll eine großzügige Skateranlage angelegt werden. Der mittlere Bereich wird mit Gastronomie,

Wasserfläche und Spielplatz bespielt. Der östliche Bereich dient durch Liegestühle und Wasserspiele eher der Entspannung. Auf der Fläche werden Bereiche für Bienenweiden freigehalten.



Die gesamte zentrale Fläche wird als Liegewiese genutzt, wegbegleitend angeordnet werden Bänke angeboten. Der westliche Teil der Fläche soll als Aktivbereich gestaltet

werden, mit Skatepark, Kletterpark und Spielplatz, Biergarten und Grillplatz. Ein Solarfeld soll den Strom für die erforderliche Beleuchtung erzeugen.



„Ein tolles Projekt, das hoffentlich - bald - verwirklicht werden kann. Als Vorbild kann ich mir gut den Berliner Park am Gleisdreieck vorstellen: innerstädtisch, sehr belebt, ein urbaner Park für vielfältige Nutzungen, entspre-

chend beliebt bei allen Bevölkerungsgruppen - also kein „Naturpark“! Vielfältige Nutzungen mit starker Besucherfrequenz verhindert, dass es ein „Unort“ wird.“

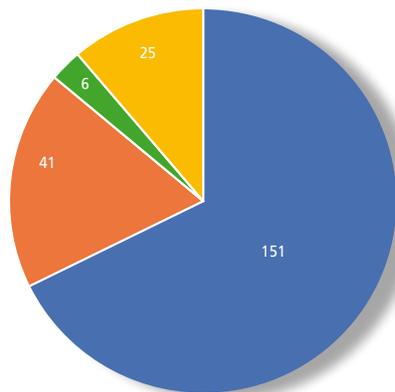
WIE SOLL DER PARK HEISSEN?

Um die insgesamt 509 Namensnennungen inhaltlich interpretieren zu können und so Aussagekraft zu erlangen, wurden die Vorschläge der Häufigkeit

der Nennungen folgend zunächst vier abstrakten Clustern zugeordnet.

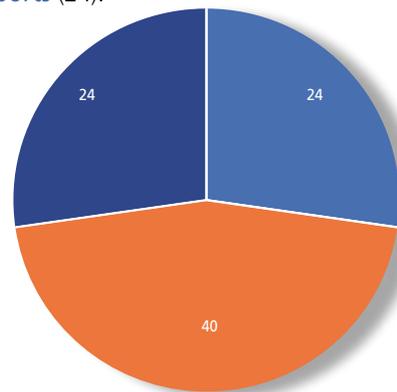
Ortsbezug (223)

Die mit Abstand meisten Nennungen beziehen sich auf den konkreten Ort, auf die **Nordstadt** und den **Bahnhof** (151), auf die **Stadt Dortmund** (41) und ihre **Brau- und Bergbautradition** (25) sowie das **Ruhrgebiet** (6).



Persönlichkeiten (88)

Als mögliche Namensgeber werden vor allem **Dortmunder Persönlichkeiten**, insbesondere Widerstandskämpfer und Opfer der Zeit des Nationalsozialismus, auch Persönlichkeiten aus der jüngeren Vergangenheit, genannt (40). Darüber hinaus deutsche, internationale, auch **historische Persönlichkeiten** (24) sowie **Persönlichkeiten aus der Welt des Sports** (24).

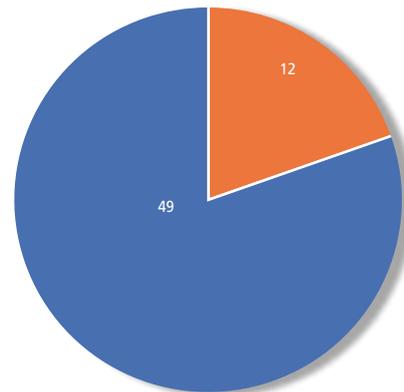
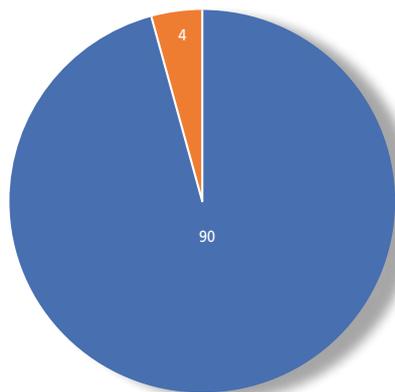


Nutzungen (94)

Diese zumeist sehr allgemein gehaltenen Namensvorschläge sind ausschließlich den Wortfeldern **Grün/Grünanlage** und **Sport/Sportanlage** entnommen (90). Etwas konkreter werden Vorschläge, die den Bereich **Dortmunder Sport** betreffen (4).

Heimat (61)

Auffällig ist, dass viele Namensvorschläge sich Themenfeldern wie **Ankommen, Zusammenhalt, Gemeinsamkeit, Vielfalt** bedienen (49), 12 weitere drücken eher allgemein **bürgerchaftlichen Stolz** aus.

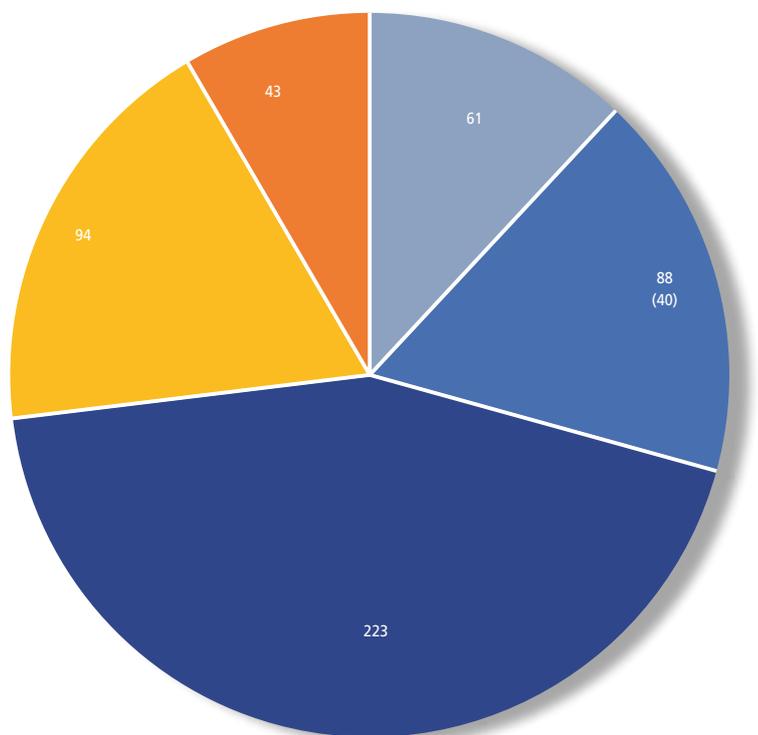


DER WUNSCH NACH EINEM ORT

Wenn man die inhaltlich benachbarten Cluster **Ortsbezug** (223) und **Heimat** (61) zusammenfasst, lässt sich aus den Ergebnissen der Namensvorschläge der deutliche Wunsch nach einem Namen herauslesen, der eng mit dem Ort, mit der Stadt oder auch der Region zusammenhängt oder ein Heimat- bzw. Zusammenhaltsgefühl ausdrückt. Dies spiegelt sich auch in den Vorschlägen wider, den Park nach **Dortmunder Persönlichkeiten** (40) zu benennen.

Insgesamt wären nach dieser Interpretation 324 Vorschläge diesem Themenfeld im weiteren Sinne zuzurechnen – eine deutliche Mehrheit von fast 64% Vorschläge zu **Nutzungen** (94) und weitere nicht näher inhaltlich zuzuordnende **Sonstige Nennungen** (43) bleiben weit dahinter. Dieses eindeutige Votum sollte bei der weiteren Namensfindung für den Park Berücksichtigung finden. Die formelle Zuständigkeit für die weitere Vorgehensweise obliegt den politischen Gremien. Über entsprechende Einzelheiten wird zu gegebener Zeit informiert.

Alle Namensvorschläge sind auf der Internetseite hinterlegt.



BEITRÄGE IN DEN SOZIALEN MEDIEN

Konkrete Nutzungs- oder Gestaltungsvorschläge wie im Portal „Plane Deine Stadt“ konnten nicht erwartet werden. Die Kommentare helfen jedoch, die allgemeine Stimmungslage gegenüber dem Projekt „Entwicklung des Bahnhofsumfelds“ einzuschätzen, wohlwissend, dass diese Foren häufig als Ventil dienen, um gegen als ungerecht oder inhaltlich falsch empfundene Maßnahmen zu protestieren bzw. um über Sachverhalte zu klagen, die mit dem eigentlichen Projekt – wenn überhaupt – nur mittelbar zu tun haben.

Die rund 50 Stellungnahmen von Bürger*innen über Facebook und Instagram bestätigen diese Einschätzung weitgehend. Zahlreiche Äußerungen sind deutlich emotional gefärbt und zum Teil sarkastisch formuliert, was aber einer inhaltlichen Auswertung nicht widerspricht, sodass nur wenige Stellungnahmen nicht auswertbar waren. Doch finden sich in den meisten Antworten implizit oder explizit auch konstruktive Vorschläge – häufig auf der Basis von guten Ortskenntnissen –, wie die Stadt effektiver im Sinne ihrer Bürger*innen handeln könnte. Insgesamt geben die Äußerungen in den sozialen Medien weniger ein Meinungsbild zu den konkreten Fragestellungen der Bürger*innenbeteiligung als ein Stimmungsbild wider. Soziale Medien können in jedem Fall einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Planungsprojekte in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Die Äußerungen in den sozialen Medien lassen sich grob vier Kategorien zuordnen:

Zweifel: Einsatz öffentlicher Mittel (14 Nennungen)

Einige Verfasser*innen kritisieren die Verfolgung eines aus ihrer Sicht nicht notwendigen teuren Großprojekts, während in anderen, für die Bürger*innen wichtigeren Bereichen, überfällige öffentliche Investitionen ausblieben. Genannt werden hier etwa die Sanierung von Straßen, der Radwegebau, klimaschonende Verkehrskonzepte, der

öffentliche Wohnungsbau, die Instandhaltung öffentlicher Bauten, die Bekämpfung von Kriminalität sowie Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum. Dass in all diesen genannten Bereichen sichtbar keine oder zu geringe Investitionen erfolgen, sei ein Beleg dafür, dass der Stadt Geld fehle. Und daher sei es unverständlich, ein weiteres Großprojekt realisieren zu wollen, noch dazu am Bahnhof. Die Erinnerungen an vergangene erfolglose Bahnplanungen sind bei vielen Bürger*innen noch gegenwärtig.

Solche Bewertungen legen es nahe, dass der Aspekt des Projekts, durch öffentliche Vorleistungen private Investitionen zu akquirieren (etwa durch Gewerbeansiedlungen, durch das Gewinnen neuer Wohnbürger*innen oder durch eine höhere Gesamtattraktivität der Stadt für Besucher*innen) und so das Projekt als Investition in die Zukunft zu begreifen, noch stärker kommuniziert werden könnte. Und es sollten nicht nur die Gestaltung und Nutzung der öffentlichen Räume Gegenstand der Kommunikation sein, sondern auch Konzepte des Betriebs zur Gewährleistung von Sicherheit, der objektiven wie auch der gefühlten, sowie der Anspruch an Sauberkeit.

Zweifel: Furcht vor Zweckentfremdung (12 Nennungen)

Die angestrebte Erholungsfunktion des Parks wird in Frage gestellt. Der Grünfläche wird dabei entweder eine Alibifunktion zugesprochen oder es wird eine spätere Nutzung durch unerwünschte Milieus erwartet. Befürchtet wird dadurch eine Potenzierung typischer Bahnprobleme, die sich in Dortmund insbesondere am nördlichen Bahnhofsausgang bzw. in der anschließenden Nordstadt konzentrieren, wie Obdachlosigkeit, Alkoholkonsum, Drogenhandel und Prostitution. Diesen Milieus würden sich durch den Park neue Möglichkeiten bieten. So entstehe ungewollt ein großflächiger Unsicherheitsraum, der nicht zu kontrollieren sei. Auch eine rasche Vermüllung des Parks wird befürchtet.

Zweifel: Falscher Planungsansatz (10 Nennungen)

Zum einen werden der Planung zugrundeliegende Entscheidungen kritisiert, zum anderen die Planung selbst. Im Fokus der Kritik steht zunächst der Fernbusbahnhof. So wird bereits die Verlegung des Busbahnhofs von der innenstadtzugewandten Seite (heutiger Standort des Fußballmuseums) auf die Bahnhofsrückseite als falsch bewertet, daneben die Dimensionierung der Gesamtanlage – gerade angesichts unsicherer Prognosen über die Zukunft des Fernbusverkehrs in einer Zeit wachsender ökologischer Sensibilität (Klimawandel, Luftqualität). Kritisiert wird auch, dass die Verbindung von Nord nach Süd vor allem für Radfahrer durch die Planungen nicht verbessert wird. Infrage gestellt wird zudem die Dachebene des Parks. Stattdessen seien Grünmaßnahmen auf dem direkten nördlichen Bahnhofsvorplatz möglich und richtig. Angesichts der Dimensionen der Planung wird die Realisierbarkeit insgesamt in Frage gestellt.

Zustimmung: Konkrete Nutzungsvorschläge (10 Nennungen)

Dem Kommunikationsmedium Social Media entsprechend überwiegt die negative Kritik. Zustimmung findet sich seltener. Das Spektrum bei den positiven Bewertungen reicht von „großartige Idee“, „coole Sache“ bis zu konkreten Nutzungsvorschlägen. Als Nutzungs- bzw. Ausstattungswünsche werden genannt:

- ▶ Gastronomie, Café,
- ▶ Bäume, Wiesen – auch Natur-, Obst- und Kräuterwiesen,
- ▶ Blumenbeete, Pergolen,
- ▶ Solaranlagen, E-Ladestationen,
- ▶ Wasserbrunnen, ein Teich,
- ▶ Beleuchtung,
- ▶ Sitzgelegenheiten,
- ▶ Pflasterungen,
- ▶ ein Barfußpfad (Naturerlebnis),
- ▶ Einbeziehen historischer Elemente.

**FAZIT:
FÜNF LEITTHESEN FÜR DIE GESTALTUNG
EINES NEUEN PARKS**

Ziel der aktuellen Beteiligung war es, aus den Hinweisen der Bürger*innen konkrete Anforderungen für die kommenden Planungsschritte abzuleiten. Die bloße Anzahl sowie die Vielfältigkeit der Beiträge machten die inhaltliche Auswertung zu einer anspruchsvollen Herausforderung. Im Ergebnis wurden die nachfolgenden Leitprinzipien herausgearbeitet, die die Erkenntnisse der Beteiligung für die zukünftige Planung handhabbar zusammenfassen sollen. Sie werden als Planungsprämissen im Zuge der Rahmenplanung und auch bei der Auslobung des geplanten Realisierungswettbewerbs für den Park Berücksichtigung finden.

(1) Lebendiger Park mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, die so angeordnet und ausgestaltet werden, dass ein ungestörtes Neben- und Miteinander möglich ist

Die Beteiligung hat ein vielfältiges und differenziertes Bild unterschiedlichster Nutzungsansprüche für den geplanten Park gezeichnet. Eine starke Fokussierung bei der Ausgestaltung des öffentlichen Raums auf nur einen speziellen Aspekt – etwa Ökologie oder Sport – würde dem Meinungsbild der Beteiligung daher sicherlich nicht gerecht werden. Auch waren die Vorschläge in ganz überwiegender Mehrheit dadurch gekennzeichnet, dass mit ihnen nicht thematisch eng gefasste, sondern unterschiedliche Nutzungen auf dieser Fläche vorgeschlagen wurden. Damit einher geht das Anliegen, die ihrem Wesen nach unterschiedlichen Angebote bewusst so anzuordnen, dass Konflikte bei der Benutzung vermieden werden können. Es werden beispielsweise ganz gezielt Freizeitanlagen für Kinder und Jugendliche gefordert, bei denen charakteristische Geräuscentwicklungen zu erwarten sind. Genauso besteht der ausdrückliche Wunsch nach Ruhezeiten zum Rückzug und zur Erholung. Es werden Bereiche für Bewegung erwartet und andere zum Verweilen.

Angestrebt wird also eine starke Nutzungsdurchmischung im Park, wobei es die zukünftige planerische Aufgabe sein wird, dieses in ein konzeptionelles gestalterisches Ganzes zu implementieren.

(2) Bäume als prägende Grünelemente zur Förderung des Mikroklimas und zur Schattenspende sowie eine ergänzende vielseitige Bepflanzung zum Erhalt und zur Steigerung der Artenvielfalt

Aus den Ergebnissen der Beteiligung kann abgeleitet werden, dass bewusst gesetzte Grünelemente in dem künftigen Park eine wesentliche Rolle spielen sollen. Dabei wird weniger ein urwüchsiger, naturnaher Charakter gewünscht als ein freiräumlich gestalteter Park mit vielen Bäumen, Grünflächen und vielfältiger Bepflanzung. Damit einher gehen Bestrebungen zu Erhalt und Ausbau der Artenvielfalt. Auch Angebote für gemeinschaftliche gärtnerische Nutzungen werden, wenn auch in Summe weniger häufig, dafür umso leidenschaftlicher nachgefragt. Eine allzu starke programmatische Aufladung sollte im Einklang mit dem gewünschten Nebeneinander unterschiedlicher Angebote jedoch vermieden werden.

Der Förderung des Mikroklimas im citynah grundsätzlich dicht bebauten und hoch versiegelten Kontext wird immenser Wert beigemessen. Auch die häufigen Vorschläge von Wasserelementen dürften Ausdruck des Wunsches sein, eine klimatisch und atmosphärisch hohe Qualität des Raumes zu erreichen. Es bietet sich auf dieser innerstädtischen Brache die seltene Gelegenheit, einen maßgeblichen Beitrag beim Umgang mit den bestimmenden Zukunftsaufgaben Klimaschutz und Klimafolgenanpassung zu leisten. Die Integration der verkehrlich notwendigen baulichen Anlagen in den vorhandenen Geländeversprung und das damit mögliche Freihalten nennenswerter Flächen von Bebauung wird als großer Gewinn verstanden. Stadtklima und Ökologie sind den Bürger*innen an dieser markanten Stelle im Stadtgebiet somit besonders wichtig.

(3) Hochwertiges Wegenetz mit getrennten Flächen für Fußgänger und Radfahrer sowie einladende Bereiche zum Sitzen und Ausruhen

Bereits mit der Einladung zur Partizipation wurde durch die Planungsverwaltung als Prämisse unterstellt, dass der motorisierte Fahrzeugverkehr im Park auf das absolut Notwendige beschränkt wird, etwa für Reinigung und Pflege oder für betriebliche Erfordernisse der DB. Dies ist ein wesentlicher Leitgedanke des städtebaulichen Entwurfs. Das Wegenetz wird demnach konsequent auf die Bedürfnisse von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ausgelegt. In dieser Hinsicht hat die Beteiligung die deutliche Erkenntnis hervorgebracht, für diese Gruppen mit ihren unterschiedlichen Geschwindigkeiten sowie den verschiedenartigen Ansprüchen an Flächen, Materialien und Oberflächen ein räumlich getrenntes Angebot zu entwickeln. Grundsätzlich scheint dabei der Fokus vor allem auf Anforderungen des Flanierens und Erlebens bis hin zum Genießen der vielfältigen Eindrücke des Parks zu liegen. Eine reine Erschließungsfunktion wird im Wegesystem des Parks nicht gesehen, auch wenn durchgängige Verbindungen von Nord nach Süd und von West nach Ost ausdrücklich gewünscht sind.

Darüber hinaus findet die Etablierung einladender Bereiche zum Sitzen und Ausruhen ein eindeutiges Votum. Die Bedürfnisse sind dabei durchaus differenziert: Es werden sowohl ruhige Bereiche zur Erholung nachgefragt, als auch Sitz- und Verweilmöglichkeiten im Zusammenhang mit anderen Nutzungsangeboten, wie etwa in der Nähe von Spielgeräten für Kinder oder bei kulturellen Veranstaltungen. Das zeigt, dass die Bürger*innen ihren neuen Park nicht nur nutzen wollen, um auf schnellem Weg in die City zu gelangen. Vielmehr wird der öffentliche Freiraum selbst als Zielort betrachtet, der durch ein gut gestaltetes Wegenetz mit Aufenthaltsbereichen zur Benutzung einladen muss.

(4) Organisierte gastronomische Nutzung mit Aufenthaltsqualität insbesondere im Außenbereich

Viele Bürger*innen sind der Ansicht, ein gastronomisches Angebot würde den Park bereichern. Eine deutliche Mehrheit hat dazu den Wunsch geäußert, dies in Form eines Cafés und/oder Biergartens umzusetzen. Dabei werden insbesondere Sitz- und Verzehrmöglichkeiten im Freien nachgefragt. Deutlich weniger Zustimmung finden hingegen im Vergleich dazu freie Flächen zum nicht reglementierten Picknicken oder Grillen. Dies korrespondiert mit der in den frei formulierten Textbeiträgen immer wieder geäußerten Sorge, dass allzu große Nutzungsfreiheiten und ein Fehlen von Regeln und Kontrolle zu Verdrängung von Gruppen vermeintlich oder tatsächlich Schwächerer führen könnte. Gleichwohl werden durchaus auch diese Nutzungsmöglichkeiten des Grünraums nachgefragt, sodass man sich bei der weiteren Planung der Fläche damit auseinandersetzen sollte, ob und in welcher Form eine derartige Inanspruchnahme funktionieren kann.

Insgesamt lassen sich die Beteiligungsergebnisse dahingehend interpretieren, dass eine Gastronomie zur Belebung des Parks beitragen würde. Das konkrete Angebot sollte den Charakter des Parks jedoch nicht dominieren, sondern die freiräumlichen Nutzungsangebote adäquat und untergeordnet ergänzen. Dabei herrscht überwiegend die Meinung vor, dass dieser Anforderung und der Sorge um die Sauberkeit im Park insbesondere durch eine organisierte und professionelle gastronomische Nutzung begegnet werden kann. Einzelne Kommentare haben darüber hinaus vorgeschlagen, die fest verankerten Gastronomieangebote mit weiteren Möglichkeiten der Selbstverpflegung und diese gegebenenfalls auch räumlich und, bezogen auf die Einhaltung von „Spielregeln“, auch betrieblich an die professionelle Gastronomie anzubinden.

(5) Instrumente, die dem Bedürfnis nach sozialer Kontrolle und Sicherheit Rechnung tragen und darauf abzielen, vor missbräuchlicher Nutzung zu schützen

Offensichtlich ist, dass bei nicht wenigen Bürger*innen die Befürchtung mitschwingt, dass eine solche Grünanlage durch Nutzergruppen, die sich in allen großen Städten gerade in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs aufhalten, entgleiten kann. Es ist klar, dass Verdrängungsprozesse in der Regel derartige Probleme nicht nachhaltig lösen. Drogenhandel und Gruppen von Drogenkonsumierenden von Orten zu vertreiben, damit sie an weniger präsenten oder repräsentativen Orten das Stadtbild nicht stören, kann kein ernsthaftes Planungsziel sein. Gleichwohl soll dieser öffentliche Ort insbesondere auch junge Menschen ansprechen und dazu beitragen, dass Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher persönlicher, kultureller Hintergründe sich begegnen. Daher muss auch betrachtet werden, welcher besondere Anspruch an Schutz vor der Konfrontation mit gesellschaftlichen Verwerfungen erforderlich ist.

Eine Erkenntnis, die sich in der Beteiligung erneut manifestiert hat, ist die Erwartung der Bürger*innen, den Park so zu gestalten und zu betreiben, dass diese Schutzansprüche gerade an diesem Ort in einem besonderen Maße Berücksichtigung finden. Eine Überlegung könnte dabei etwa sein, im Sinne eines „Hausrechts“ ein solideres Instrument zur Gewährleistung einer auch subjektiven Sicherheit zu entwickeln, als dies etwa die allgemein üblichen Rechte im öffentlichen Raum zulassen. Der Fokus bei der Erarbeitung einer solchen Parkordnung sollte jedoch nicht auf der Definition von „unliebsamen“ Mitmenschen liegen. Vielmehr sollte der Schutz der Schwächeren im Vordergrund stehen.

5 WIE GEHT ES WEITER?

Fazit zur Beteiligung und Ausblick auf das weitere Vorgehen

NEUE WEGE FÜR DIE ZUKUNFT

Die Stadt Dortmund wollte auch in Zeiten der anhaltenden Pandemie und dadurch stark veränderten und zum Teil einschränkenden Rahmenbedingungen keinesfalls auf die Beteiligung der Bürger*innen bei einem maßgeblichen Planungsschritt dieses stadtbedeutsamen Entwicklungsprojektes verzichten. Das unter diesen Umständen entwickelte Format mit seinen neuartigen Beteiligungstools wurde dabei auch erprobt, um in Zukunft bei anderen Planungsvorhaben als Partizipationsmöglichkeit Verwendung finden zu können. Die damit verbundenen Erwartungen konnten in jedem Fall erfüllt und mitunter sogar übertroffen werden.

Grundlage für das Gelingen war eine außerordentlich gute und enge, von gegenseitigem Vertrauen und großem Engagement geprägte Zusammenarbeit der beteiligten städtischen Kolleg*innen aus dem Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, der Dortmund-Agentur und der Pressestelle sowie der externen Spezialist*innen für Partizipationsprozesse aus dem Büro pp als Pesch Partner Architekten Stadtplaner GmbH und für Online-Kommunikation aus dem Büro Pixel Consult GmbH, jeweils aus Dortmund.

Nach Abschluss der Beteiligung kann eine auch im Vergleich zu anderen städtischen Partizipationen äußerst hohe Resonanz festgestellt werden. Zwar können die erhobenen Daten keinen Anspruch auf Repräsentativität einlösen, aber es macht durchaus einen Unterschied, ob ein 100 Personen umfassendes Auditorium im Wesentlichen passiv zuhört und allein aus Zeitgründen sich nicht jeder einzelne an der Diskussion beteiligen kann, oder ob 100 individuelle und oftmals zusätzlich beschriebene Planungsentwürfe vorliegen. Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass der Kreis der Adressat*innen einer digitalen Beteiligung wesentlich größer ist und die Resonanz in jedem Falle auch.

Der begleitend eingesetzte Flyer ist seinem Hauptzweck Information voll gerecht geworden. Als Mit-

tel zur Kommunikation mit der Stadtverwaltung wurde er wie erwartet vergleichsweise wenig genutzt. Der Anteil auf analogem Wege eingegangener Anregungen beläuft sich auf knapp 5%, die aber deshalb nicht weniger bedeutend sind.

WEITERENTWICKLUNG DES PLANUNGSTOOLS

Besonders erfreulich ist die intensive Nutzung des neu entwickelten Planungstools. Die Idee, die Bürger*innen in dieser Form in die Planung miteinzubeziehen, wurde – das belegen die Kommentare – insgesamt sehr begrüßt. Den eingereichten Entwürfen und ihren Kommentierungen ist deutlich anzumerken, dass die Nutzer*innen bei der Bearbeitung viel Spaß hatten. Der Ansatz sollte vor diesem Hintergrund in Zukunft weiterverfolgt werden. Da die Stadt Dortmund dieses Tool gemeinsam mit beteiligten Partnern völlig neu entwickelt und bei diesem Projekt nun erstmalig erprobt hat, waren Hinweise zu denkbaren Verbesserungen der Anwendung von großer Bedeutung. Es bestand daher ein großes Interesse an ersten Erfahrungen der Nutzer*innen im Umgang mit dem Tool, um darauf aufbauend eine erfolgreiche Weiterentwicklung bei dem nächsten geeigneten Projekt in Angriff nehmen zu können.

Viel kommentiert wurde der Umstand, dass das Planungstool bisher lediglich für die Anwendung an einem Desktop-PC zur Verfügung stand. Dies war bei diesem Pilotvorhaben den maßgebenden technischen Rahmenbedingungen geschuldet. Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass für planerische Tätigkeiten auf einer weitestgehend maßstäblichen Kartengrundlage Mindestgrößen für eine funktionale Darstellung durchaus sinnvoll sind. Der eindeutig geäußerte Wunsch, eine – möglicherweise reduzierte – Version für mobile Geräte bereitzustellen, soll bei der weiteren Entwicklung des Tools beachtet werden. Eine weitere Schwierigkeit, die auch auf die Auswertung durchschlägt, ist die Berücksichtigung räumlicher Zusammenhänge der Nutzungen untereinander. Aufgrund der Anregungen im Beteiligungsprozess ist es allgemeiner Tenor, dass für den Park eine Mischnutzung ange-

strebt werden sollte. Wie sich die Nutzungen aber konkret zusammensetzen, in welchen Nachbarschaften bzw. Entfernungen zueinander sie angeordnet werden sollen und welche Absichten damit verbunden sind, lässt sich in diesem Maßstab und in dieser „Körnigkeit“ kaum beantworten.

Darüber hinaus wird die Ergänzung einer Legende für die einzelnen Ausstattungsgegenstände vorgeschlagen. Es sollte dabei nicht nur benannt werden, um welches Objekt es sich handelt – zum Beispiel einen Kinderspielplatz. Vielmehr sollten weitergehende Erläuterungen zu Größe, Beschaffenheit oder Anforderungen eingefügt werden, damit der/die Nutzer*in eine Platzierung noch bewusster vornehmen kann. So könnte beispielsweise beschrieben werden, für welche Altersgruppen der Spielplatz vorgesehen ist, welche Abmessungen dabei typischerweise anzunehmen sind und dass eine direkte Nachbarschaft zu einer Ruhezone vermieden werden sollte. Es zeichnet sich ab, dass Bürger*innenbeteiligung auch nach Überwindung der Pandemie immer mehr online stattfinden wird, dann voraussichtlich ergänzt um klassische Veranstaltungsformate. Das Planungstool ist dabei gut geeignet, auch zukünftig bei Projekten in den Bereichen der städtebaulichen, verkehrlichen oder auch der generellen Planung zum Einsatz zu kommen. Dazu wird man auf die Erkenntnisse aus diesem Pilotprojekt aufbauen können und die Anwendung unter Berücksichtigung der gesammelten Erfahrungen weiterentwickeln.

ERFOLGREICHE BETEILIGUNG

Die Partizipation hat eine Fülle von Anregungen und Gestaltungsvorschlägen geliefert. Nach sorgfältiger Sichtung und Auswertung der eingegangenen Meinungen und Ideen konnten die weiter oben benannten fünf grundsätzlichen Leitthesen herausgearbeitet werden. Viele weitere interessante Ansätze und Vorschläge wurden darüber hinaus in dieser Dokumentation zusammengefasst und zur Kenntnisnahme für die zukünftig Planenden aufbereitet. Im Sinne des eingangs beschriebenen Anspruchs begleitet und ergänzt die Bürger*innenbeteiligung die Pla-

nung durch Fachexpert*innen, kann und soll diese jedoch nicht ersetzen.

Abschließend soll nicht versäumt werden, den vielen Teilnehmer*innen für ihr Interesse und das große Engagement zu danken. Insbesondere aufgrund der enormen Bereitschaft sich aktiv in dieses bedeutende Stadtentwicklungsprojekt einzubringen, kann für den gewählten Beteiligungsprozess ein sehr positives Fazit gezogen werden. Dies trifft sowohl in Hinblick auf die Quantität der Teilnehmenden zu, was zu einer breiten Verankerung der Planung in der Öffentlichkeit führt, als auch in Hinblick auf die Qualität, mit der sich die Bürger*innen mit dem Projekt beschäftigen. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass Meinungen und Wünsche der zukünftigen Nutzerschaft Berücksichtigung finden können. Der Schritt in Richtung digitale Beteiligung unter Hinzuziehung der sozialen Medien war dabei nicht nur folgerichtig und in der gegenwärtigen Situation ohne Alternative, sondern hat sich auch als nachhaltige Bereicherung erwiesen.

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Der vorliegende Entwurf wird im Zuge einer Rahmenplanung weiterentwickelt und konkretisiert. Die Erkenntnisse der Beteiligung fließen in den Planungsprozess ein. Dabei soll auf die vorliegende Machbarkeitsstudie aufgebaut und insbesondere zu dem dort erkannten Bearbeitungsbedarf Lösungsansätze untersucht werden.

Darüber hinaus soll ein freiraumplanerischer Wettbewerb für den Park ausgelobt werden. Die übergeordneten Zielsetzungen aus dem Prozess der Partizipation finden unmittelbar Eingang in die Auslobung. Umfangreiche Bautätigkeiten im nördlichen Umfeld des Dortmunder Hauptbahnhofs können erst beginnen, wenn die Umbaumaßnahmen der DB-Verkehrstation abgeschlossen sind. Grund dafür ist, dass wesentliche Flächen an den Gleisanlagen noch für andere Zwecke – insbesondere für die Baustellenlogistik – benötigt werden.

